

Informationen aus Österreich

Nr. 09/07

INNENPOLITIK

Österreich gedenkt des Geburtstages der
Zweiten Republik

EUROPA | INTERNATIONAL

Bundespräsident Fischer bei Trauerfeier
für Boris Jelzin in Moskau

WIRTSCHAFT

OeNB: Leistungsbilanz 2006 mit neuerlichem
Rekordergebnis

KULTUR | MEDIEN | WISSENSCHAFT

Trauer um Marie Zimmermann

SPORTPOLITIK

Endspurt für Salzburg 2014

Unser Leserservice: schneller und noch aktueller informiert via e-Mail.
Jetzt kostenlos anfordern unter: www.bundeskanzleramt.at/aktuell

Österreich gedenkt des Geburtstages der Zweiten Republik

Bundeskanzler Gusenbauer: „Nur im Dialog, der auch die Standpunkte des politischen Gegners respektiert, ist eine gedeihliche Entwicklung zum Wohle aller Österreicherinnen und Österreicher möglich.“

Österreich feierte am 27. April den 62. Geburtstag der Zweiten Republik: Am 27. April 1945 unterzeichnete die provisorische Staatsregierung unter Führung von Karl Renner die österreichische Unabhängigkeitserklärung. Nach einer feierlichen Kranzniederlegung im Weiheraum und in der Krypta des Äußeren Burgtores trat die Bundesregierung zu einem Sonderministerrat zusammen.

In seiner Rede dankte Gusenbauer der Aufbaugeneration, erinnerte aber auch an die Opfer des NS-Regimes und die Mitverantwortung an den Verbrechen des Nationalsozialismus. Die Erfolgsgeschichte Österreichs danach sei nur möglich gewesen, weil sie auf einem dauerhaften politischen und sozialen Konsens beruhe. Die Europäische Union bezeichne Gusenbauer als ein Friedensprojekt, „das wir unterstützen und nach Kräften fördern werden“. ■

Bilanz: SPÖ-ÖVP-Regierung 100 Tage im Amt

Bundeskanzler Alfred Gusenbauer sieht die rot-schwarze Koalitionsregierung gut auf Kurs und würdigte in einer Bilanz der ersten 100 Tage die bisherigen Erfolge der Regierungsarbeit. Zentrale Themen seien in den Vordergrund gerückt und deren Umsetzung durch konkrete Maßnahmen eingeleitet worden. Als Beispiele nannte Gusenbauer soziale Fairness und Pensionsgerechtigkeit, Armutsbekämpfung und Pflege, Kinderbetreuung, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Bildung sowie Klimaschutz. Die neue Regierung nehme die Probleme der Menschen ernst und gehe Lösungen ambitioniert und direkt an, erklärte der Bundeskanzler am 20. April.

Bereits jetzt gebe es deutliche Verbesserungen bei den Pensionen, in der Armutsbekämpfung (Mindestsicherung) sowie im Bildungsbereich (Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25) und beim Klimaschutz (Klimafonds). Erstmals seit vielen Jahren sei die Arbeitslosigkeit deutlich im Sinken begriffen, so Gusenbauer.

Vizekanzler und Finanzminister Wilhelm Molterer zeigte sich erfreut, dass mit dem Doppelbudget 2007/2008 und dem Infrastrukturpaket wichtige Weichenstellungen für mehr Wachstum und Beschäftigung gelungen seien. ■

Kanzler Gusenbauer: „Wir werden die gute Wirtschaftsentwicklung nützen, um das Wachstum nachhaltig zu gestalten und die Zukunftschancen der Menschen zu stärken und zu verbessern.“

Vizekanzler Molterer: „Diese ersten 100 Tage sind erfolgreich – gute 100 Tage für die Menschen. Wir sind auf dem richtigen Weg.“

Ministerrat beseitigt Härten im Pensionssystem

Der Ministerrat hat am 25. April die von der Bundesregierung geplante Entschärfung der letzten Pensionsreform beschlossen: Die so genannte „Hackler-Regelung“ wird bis 2010 verlängert, die Abschläge für die Frühpension werden auf 2,1 % halbiert. Weiters im Sozialpaket (67. ASVG-Novelle) enthalten sind Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit: Arbeitgeber müssen Mitarbeiter künftig schon vor Dienstantritt bei der Sozialversicherung anmelden.

Die bis 2010 verlängerte Hackler-Regelung sieht vor, dass Frauen mit 55 und Männer mit 60 Jahren ohne Abschläge in Pension gehen können, wenn sie 40 bzw. 45 Jahre Pensionsbeiträge bezahlt haben. Bei der regulären Frühpension („Korridorpension“) können Arbeitnehmer nach 37,5 Beitragsjahren ab 62 Jahren in den Ruhestand treten, müssen aber nach der jetzigen Novelle einen Abschlag von 2,1 % (statt 4,2 %) pro Jahr in Kauf nehmen. ■

Neues Pflegemodell mit Regelung für 24-Stunden-Betreuung daheim

Der Ministerrat verabschiedete am 25. April auch das so genannte „Hausbetreuungsgesetz“ zur Regelung der arbeitsrechtlichen Belange für die Rund-um-die-Uhr-Betreuung Pflegebedürftiger daheim. Das neue Gesetz gilt ab 1. Juli 2007 und soll illegale Pfleger in die Legalität führen. ■

1. Mai: SPÖ und ÖVP stellen Regierungsarbeit in den Vordergrund

Die traditionelle Mai-Kundgebung der SPÖ am Wiener Rathausplatz steht unter dem Motto „Neuer Kurs für Österreich. Die Menschen im Mittelpunkt“. Die ÖVP präsentiert bei einem Betriebsbesuch in einer Wiener Druckerei ihren „Zukunftsplan: Gute Arbeit“. ■

Gedenken an Mauthausen

Die Gedenkfeier im ehemaligen KZ Mauthausen am 6. Mai steht heuer im Zeichen damals inhaftierter Wissenschaftler und Künstler. Neben Überlebenden, Zeitzeugen und Gästen aus aller Welt werden Bundeskanzler Alfred Gusenbauer und Innenminister Günther Platter erwartet. ■

Bundespräsident Fischer bei Trauerfeier für Boris Jelzin in Moskau

Mit einem Gottesdienst und einem Staatsakt hat Russland am 25. April Abschied von seinem ersten gewählten Präsidenten Boris Jelzin genommen. An der Zeremonie in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale nahmen auch Präsident Wladimir Putin und Jelzins Vorgänger Michail Gorbatschow sowie zahlreiche Trauergäste aus aller Welt teil. Aus den USA kamen die Ex-Präsidenten Bill Clinton und George Bush sen., aus Deutschland Bundespräsident Horst Köhler. Österreich war durch Bundespräsident Heinz Fischer, die Europäische Union durch Außenkommissarin Benita Ferrero-Waldner vertreten.

Putin würdigte Jelzin als Motor der Veränderung. Jelzin habe immer an die Wiedergeburt und die Umgestaltung Russlands geglaubt.

Bundespräsident Fischer bezeichnete Jelzin in einem Beileidsschreiben an dessen Witwe Naina als „großen Staatsmann, dessen in Österreich stets in Ehren und mit Hochachtung gedacht werden wird“. Mit seinem „mutigen Eintreten gegen den Moskauer Putsch im August 1991 und der von ihm herbeigeführten Gründung der Russischen Föderation als demokratisches Staatswesen hat sich Boris Jelzin historische Verdienste erworben und Russland zu einem hoch angesehenen Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft gemacht“, so Fischer.

Jelzin war am 23. April im Alter von 76 Jahren einem Herzversagen erlegen. Bestattet wurde er auf dem Friedhof des Nowodewitschje (Neujungfrauen)-Klosters.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion führte Jelzin als erster russischer Präsident radikale marktwirtschaftliche Reformen ein, die jedoch für weite Teile der Bevölkerung große Armut zur Folge hatten. Noch während seiner zweiten Amtsperiode erklärte Jelzin 1999 überraschend seinen Rücktritt zugunsten des damaligen Ministerpräsidenten Putin. ■

Ministerpräsidenten Tschechiens und Litauens in Wien

Die Ministerpräsidenten Tschechiens und Litauens, Mirek Topolánek und Gediminas Kirkilas, haben am 23. April am „Europäisch-Russischen Wirtschaftsforum“ teilgenommen, das vom Europäischen Forum Alpbach in Wien veranstaltet

wurde. Am Rande dieser Konferenz kam es auch zu bilateralen Gesprächen mit Bundeskanzler Alfred Gusenbauer.

Einig zeigten sich Gusenbauer, Topolánek und Kirkilas über die Notwendigkeit eines neuen EU-Russland-Partnerschaftsabkommens. Dieses solle die Basis für eine stabile Kooperation zwischen der Europäischen Union und Russland bilden. Zeitgleich drängten die EU-Außenminister in Luxemburg auf ein rasches Ende des russisch-polnischen Fleischstreits, der die Verhandlungen über das Partnerschaftsabkommen mit Moskau blockiert.

Die drei Regierungschefs betonten, die Beziehung zu Russland müsse auf Gegenseitigkeit basieren. „Ein liberalisierter europäischer Energiemarkt auf der einen Seite und auf der anderen ein monopolisierter – das wird nicht gehen“, sagte Gusenbauer. Kooperationsmöglichkeiten zwischen der EU und Russland sieht der Bundeskanzler etwa im Bereich Handel, beim Klimaschutz oder bei der Weiterentwicklung der Atomenergiesicherheit. Europa könne von einem starken Russland nur profitieren, allerdings müsse es ein gemeinsames Verständnis der „Spielregeln“ geben, so Gusenbauer.

Die bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Litauen bezeichnete Gusenbauer als „sehr freundschaftlich und unkompliziert“. Neben gemeinsamen Anliegen innerhalb der EU, etwa der Verfassungsfrage, gebe es auf wirtschaftlichem und vor allem kulturellem Gebiet gute Möglichkeiten zu einer vertieften Kooperation. Ministerpräsident Kirkilas lud Kanzler Gusenbauer nach Litauen ein. Linz und Vilnius werden 2009 zu Europäischen Kulturhauptstädten. ■

Bundespräsident Fischer zu Staatsbesuch in Norwegen

Bundespräsident Heinz Fischer absolvierte vom 17. bis 19. April einen Staatsbesuch in Norwegen. In Oslo wurde er von König Harald und Königin Sonja empfangen, danach führte er u.a. Gespräche mit dem norwegischen Ministerpräsidenten Jens Stoltenberg. In einem Vortrag im renommierten Nobel-Institut bezeichnete Fischer die UNO und die EU als die erfolgreichsten Friedensprojekte des 20. Jahrhunderts. Im Munch-Museum in Oslo eröffnete Fischer die erste je in Skandinavien gezeigte Egon Schiele-Ausstellung. (Siehe Kultur). ■

Bundespräsident Fischer: „Boris Jelzin hat das neue Russland am Ende des 20. Jahrhunderts geprägt.“

Bundeskanzler Gusenbauer: „Österreich und Litauen sind ein gutes Beispiel für eine gelungene Partnerschaft in Europa.“

Bundespräsident Fischer: „Es ist erfreulich festzustellen, wie herzlich die Beziehungen zwischen Österreich und Norwegen sind.“

OeNB: Leistungsbilanz 2006 mit neuerlichem Rekordergebnis

„Wir dürfen stolz sein, was Österreichs Wirtschaft leistet“, erklärte der Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) am 24. April zum neuerlichen Rekordergebnis in der heimischen Leistungsbilanz 2006. Nach vorläufigen Zahlen erreichte die österreichische Außenwirtschaft im Vorjahr mit 8,2 Mrd. Euro bzw. 3,2 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) den höchsten Überschuss in ihrer Geschichte.

Insgesamt hat Österreich im Jahr 2006 Güter und Dienstleistungen im Wert von 143 Mrd. Euro exportiert. Die Exportquote beträgt mittlerweile 56 % des BIP. Die Warenexporte überstiegen mit 106,9 Mrd. Euro zwar erstmals die Schallmauer von 100 Mrd. Euro, entscheidend für den Überschuss in der Leistungsbilanz 2006 waren jedoch – wie in den Jahren zuvor – die Dienstleistungsexporte. Hier wurde insgesamt um 10,3 Mrd. Euro (2005: 9,3 Mrd. Euro) mehr aus- als eingeführt. Allein auf den Reiseverkehr entfielen 5,9 Mrd. Euro. Die gesamten Dienstleistungsexporte beliefen sich auf 36 Mrd. Euro (+9,2 %), die Importe auf 25,7 Mrd. Euro (+8,3 %).

Die Überschüsse in der Leistungsbilanz verdanke die österreichische Volkswirtschaft vor allem einer markanten Verbesserung der Wettbewerbsposition innerhalb der Währungsunion, betonte OeNB-Direktor Peter Zöllner. Begünstigt worden sei das Ergebnis auch durch das hohe Wachstum der Weltwirtschaft. Eine wachsende Rolle würden zudem die mittel-, ost- und südosteuropäischen Handelspartner spielen. In Osteuropa und auf dem Balkan gebe es derzeit das stärkste Wachstum, berichtete Zöllner.

Parallel dazu entwickelte sich Österreich 2006 auch zu einem Kapitalexporteur. Netto wurden 6,9 Mrd. Euro im Ausland investiert (nach 805 Mio. Euro 2005). In Form von Direktinvestitionen wurden netto 3,3 Mrd. Euro veranlagt.

Der österreichische Außenhandel entwickelt sich weiterhin dynamisch. Laut vorläufiger Daten der Statistik Austria (vom 27. April) lag der Gesamtwert der Ausfuhren im Zeitraum Jänner bis Februar 2007 mit 17,31 Mrd. Euro um 10,5 % über dem Vorjahreswert. Das Einfuhrvolumen stieg um 6,1 % auf 17,07 Mrd. Euro. Die Warenverkehrsbilanz verzeichnete ein Aktivum von 0,24 Mrd. Euro, jene mit der EU ein Aktivum von 0,03 Mrd. Euro. ■

OeNB-Gouverneur Liebscher: „Österreich präsentiert sich heute als hervorragender internationaler Wirtschafts- und Finanzplatz. In Zentral-, Ost- und Südosteuropa nimmt Österreich bei den Finanzdienstleistern sogar eine Vorreiterrolle ein.“

OeNB-Direktor Zöllner: „Mit der neuerlichen Rekord-Leistungsbilanz 2006 hat sich der Trend der letzten vier Jahre noch verstärkt.“

Wirtschaftsminister Bartenstein: „Waren- und Dienstleistungsexporte sichern mehr als jeden zweiten österreichischen Arbeitsplatz.“

OMV-Generaldirektor Ruttenstorfer: „Die geplante Zusammenarbeit mit dem Iran ist ein wichtiger Schritt, um nicht von Russland als einzigem Gasanbieter abhängig zu sein.“

Budget: Steuereinnahmen steigen auch 2007 kräftig

Im Jänner und Februar 2007 lagen die Steuereinnahmen bereits um 540 Mio. Euro über dem Vergleichswert des Vorjahres. Insgesamt haben die Österreicherinnen und Österreicher in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres 9,891 Mrd. Euro an Steuern bezahlt.

Vor allem die Lohnsteuer und die Körperschaftsteuer legten um 371,7 bzw. 375,1 Mio. Euro besonders stark zu. Die Lohnsteuer brachte in den ersten zwei Monaten über 3 Mrd. Euro, die Körperschaftsteuer fast 1 Mrd. Euro ein. ■

OMV plant Gas-Projekt mit dem Iran

Österreichs börsennotierter Öl- und Gaskonzern OMV hat am 22. April eine Absichtserklärung mit der National Iranian Oil Company (NIOC) zur Entwicklung von Teilen des South Pars Gasfeldes im Persischen Golf und den Bau einer Flüssiggas-Anlage unterzeichnet. Angaben zum finanziellen Umfang des Projektes wurden von OMV-Seite nicht gemacht. Die Unternehmensleitung sieht in diesem Zusammenhang keine Probleme. Man werde selbstverständlich alle UNO- und EU-Bestimmungen bezüglich des Iran einhalten, betonte ein OMV-Sprecher. Ausverhandeln will man die Beteiligungen der Österreicher an der Entwicklung dieses weltgrößten Gasfeldes bis Herbst 2007.

Es handelt sich nicht um das erste Projekt der OMV im Iran. Seit 2001 erschließt das Unternehmen ein Ölfeld im Westiran. Außerdem sind neben der OMV zahlreiche andere Öl- und Gasfirmen im Iran tätig, darunter die französische Total, die italienische Eni, die niederländisch-britische Shell und Russlands Gazprom. Das OMV-Projekt im Iran findet auch die volle Unterstützung der österreichischen Regierungsspitze. Bundeskanzler Alfred Gusenbauer erklärte am 25. April, der Weg der OMV sei „ohne Alternative“, wenn man nicht von einem einzigen Lieferanten abhängig sein wolle. ■

Strabag holt russischen Partner

Der russische Großindustrielle Oleg Deripaska steigt mit 30 % bei der Strabag ein. Die Kaufsumme für Europas sechstgrößten Baukonzern beträgt 1,2 Mrd. Euro. ■

Trauer um Marie Zimmermann

Die Schauspieldirektorin der Wiener Festwochen, Marie Zimmermann, ist am 18. April in einer psychiatrischen Klinik in Hamburg 51-jährig freiwillig aus dem Leben geschieden. Sie litt an einer manisch-depressiven Krankheit.

Geboren wurde Marie Zimmermann 1955 in der Nähe von Aachen. Sie studierte Germanistik, Philosophie und Soziologie in ihrer Heimatstadt, arbeitete dann als freiberufliche Journalistin und Lehrbeauftragte für Literaturwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache. 1985 begann sie als Pressereferentin ihre Zusammenarbeit mit ihrem Ehemann Friedrich Schirmer. Unter seiner Intendanz war sie bis 1989 an der Württembergischen Landesbühne Esslingen Dramaturgin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, von 1989 bis 1993 geschäftsführende Dramaturgin der Städtischen Bühnen Freiburg und von 1993 bis 1999 geschäftsführende Schauspiel-Dramaturgin am Staatstheater Stuttgart. Von 1997 bis 2000 wirkte sie als künstlerische Direktorin des internationalen Festivals Theaterformen Braunschweig/Hannover in Zusammenarbeit mit der Expo 2000, mit dem die Wiener Festwochen mehrfach koproduzierten. 2001 wurde die Theaterfrau, die 1998 bereits im Jurorenteam des ersten Festwochen-Regiewettbewerbs saß, Schauspieldirektorin der Wiener Festwochen unter der Intendanz von Luc Bondy. Sie war der Meinung, dass die Wiener Festwochen ein vom Publikum getragenes Festival seien. Als eine der ersten Theatermacherinnen erkannte sie Wiens Potential als Tor zum Osten und richtete ihren Blick auf die Länder des ehemaligen Ostblocks. Zimmermanns Vertrag mit den Wiener Festwochen wäre Ende Juni ausgelaufen. Ab 1. November sollte sie zum ersten Mal Intendantin sein – bei der Ruhrtriennale als Nachfolgerin Jürgen Flimms.

Vom Ableben der dynamischen Frau zeigten sich nicht nur künstlerische Weggefährten wie Luc Bondy betroffen, auch führende Politiker reagierten sehr persönlich. So schreibt Bundeskanzler Alfred Gusenbauer in einer Aussendung: „In ihrem beruflichen Leben kannte sie kein Scheitern oder war bereit, etwas als undurchführbar hinzunehmen. Mit großer Konsequenz und Beharrlichkeit setzte sie das durch, was ihr künstlerisch für wichtig und wertvoll erschien. Wenn man die Stationen ihres beruflichen Lebens verfolgt, so glich es einer Lichterkette, die

zuletzt in Wien hell geleuchtet hat. Ihr Freitod hinterlässt eine große Lücke in der Theaterwelt und eine Leere bei allen, die sich kannten und als Mensch schätzen“.

Kulturministerin Claudia Schmied hob Marie Zimmermanns Verdienste für ein zeitgemäßes Theater hervor: „Für alle, die das Theater lieben, war sie immer eine der wichtigsten Ansprechpersonen dieser Stadt. Ihr Enthusiasmus für die Kunst begeisterte selbst viele, die dem Kunstleben fern standen. Sie verstand es, Visionen so prägnant zu formulieren, dass sie selbst Skeptikern danach immer durchführbar erschienen. Sie hatte auch die Kraft dazu, diese zu verwirklichen. Ich bin wie alle, die sie kannten und schätzten, tief betroffen, dass sie nun nicht mehr die Kraft zu leben hatte“.

Wiens Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny nannte die verstorbene Schauspieldirektorin „eine der Lichtgestalten des internationalen Theaterlebens“, die die Wiener Festwochen nachhaltig geprägt hätten. „Die Entdeckung von Neuem, das scharfsinnige Analysieren, die treffende gesellschaftliche Kritik waren ihre Stärken, die sie mit viel Enthusiasmus und Emotion anzuwenden wusste. Wir alle waren immer angesteckt von ihrer Neugierde und als gelernte Wiener oftmals auch überrascht von ihrer Kompromisslosigkeit. Ihr schmerzlicher Abgang ist ein enormer Verlust für die gesamte Theaterwelt, wäre von ihr doch noch so viel zu erwarten gewesen“.

Wiener Festwochen im Gedenken an Marie Zimmermann

Bei der Festwochen-Pressekonferenz am 26. April gedachte Luc Bondy seiner verstorbenen Schauspieldirektorin und widmete ihr die heurigen Festwochen, die von 11. Mai bis 16. Juni 41 Produktionen aus 20 Ländern bieten. Insgesamt gibt es 202 Vorstellungen. Bondy: „Marie Zimmermann würde toben, wenn wir nicht bis zum Gehtnichtmehr die Festwochen feiern würden“.

Eröffnet wird auf dem Wiener Rathausplatz am 11. Mai mit Bobby McFerrin, Joe Zawinul, Hubert von Goisern und Luttenberger*Klug.

Das Schauspielprogramm bietet einen Shakespeare-Schwerpunkt, Bondy Inszeniert „Lear“ mit Gert Voss. Peter Zadek zeigt im Theater Akzent „Was ihr wollt“. Im Musikprogramm dominiert

Das vielfältige Programm wurde großteils schon in den „Informationen aus Österreich“ Nr. 24, am 18. Dezember 2006, vorgestellt.
www.festwochen.at
Tel.: 0043/1/589 22 22, A1 Freeline: 0800 664 020.

Leoš Janáček, Patrice Chéreau präsentiert im Theater an der Wien „Aus einem Totenhaus“, Ulrich Rasche im Jugendstiltheater die Installation für Sänger und Schauspieler „This is not a Love Song“. 16 Frauen und 24 Männer setzen sich auf der Bühne mit dem Phänomen der romantischen Liebe, u.a. in den Liedern von Schubert und Schumann auseinander.

Großes Aufsehen dürfte Franz Castorfs Inszenierung von Louis-Ferdinand Célines Roman „Nord“ (fr. „Nord“, 1960) erregen. In ihm schildert der umstrittene französische Schriftsteller und Arzt (1894-1961), dessen Sensationsroman „Reise ans Ende der Nacht“ („Voyage au bout de la nuit“, 1932) als eine der bahnbrechenden literarischen Arbeiten des 20. Jahrhunderts gilt, den Zusammenbruch Nazi-Deutschlands als böserige Travestie aus der Sicht eines französischen Kollaborateurs.

Die Musik-Programmschiene „Into the City“ bietet 27 Konzerte mit atemberaubender neuer Musik, so etwa mit Punk-Bands aus Peking. Im Wiener Konzerthaus dominieren neben Klassikern des 19. Jahrhunderts klassische Komponisten des 20. wie Alban Berg, Béla Bartók, Olivier Messiaen – dies alles mit überragenden Orchestern und Solisten. ■

Viennafair mit Schwerpunkt auf Kunst Zentral- und Südosteuropas

Von 26. bis 29. April fand unter großem internationalem Interesse die Kunstmesse Viennafair im Messezentrum WienNeu statt. Bei ihrer dritten Auflage legte die Messe ein Schwergewicht auf die Kunst aus Zentral- und Südosteuropa. Von insgesamt 107 Galerien stammten 27 aus diesem Bereich. Aus Österreich waren alle wichtigen Galerien vertreten, ergänzt durch eine erlesene Galerienauswahl aus Westeuropa und den USA. MUMOK Direktor Edelbert Köb wählte mit Kuratoren seines Hauses aus Einzelpräsentationen von Künstlern für die Schiene MUMOK-Factory den sozialkritischen bulgarischen Videokünstler Kamen Stoyanov aus, der von der Galerie Dana Charkasi vertreten wird. Spannend bei der Viennafair war die Mischung von bewährten großen Namen und junger Kunst.

Wie schon in den früheren Jahren erhielten bei der diesjährigen Viennafair Kunstinstitutionen aus Ost- und Südosteuropa die Möglichkeit, sich dem Publikum zu zeigen. Dank der Unterstüt-

zung durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur konnten wichtige Institutionen für eine Präsentation gewonnen werden – so the Brno House of Arts, die City Gallery Prague, das Institute of Contemporary Art – Sofia, die Moderna Galerija Ljubljana, die Mücsarnok/Kunsthalle Budapest, das Museum of Contemporary Art Zagreb und das National Museum of Contemporary Art Bucharest. Das Kulturamt der Stadt Wien hat wie in den vorangegangenen beiden Jahren das Sammlerprogramm unterstützt. ■

Victor Adler-Preis geht an den Kulturhistoriker Carl E. Schorske

Der 1915 in New York geborene Kulturhistoriker Carl E. Schorske ist am 20. April in Wien mit dem Victor Adler-Staatspreis ausgezeichnet worden. Der 92-jährige gilt als einer der größten Kulturhistoriker und hat mit seinem Hauptwerk „Wien – Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle“ 1981 den Pulitzerpreis gewonnen und internationalen Ruhm geerntet. Im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses Schorskies steht die europäische Sozial- und Kulturgeschichte seit dem 18. Jahrhundert. Seine Österreich-Studien konzentrierten sich auf politische und kulturelle Strömungen in den letzten Jahrzehnten der Donaumonarchie. ■

Neue virtuelle Ausstellung zur österreichischen Zeitgeschichte

Die Österreichische Mediathek des Technischen Museums Wien präsentierte vor kurzem eine neue Web-Ausstellung unter dem Titel „Akustische Chronik 1900 bis 2000“. Das Projekt versammelt mehr als 1500 Ton- und Videodokumente österreichischer Geschichte. Benutzerfreundlich werden die Files mit Zeitleiste zugänglich gemacht. In den kommenden Jahren will man das Archiv bis zur Gegenwart ausbauen, Dokumente aus dem 19. Jahrhundert integrieren und thematisch „in die Tiefe gehen“. Das Spektrum reicht vom ältesten Tondokument Kaiser Franz Josephs im Jahr 1900 über Joseph Goebbels Ansprache im Vorfeld der Volksabstimmung 1938 bis zu einem „Wochenschau“-Bericht über Thomas Bernhards Theaterstück „Heldenplatz“ 1988 und einer Lesung von Literatur-Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek. ■

www.viennafair.at

www.akustische-chronik.at

Kittsee: Joseph Joachim und die Geige in der Volksmusik Europas

Anlässlich des 100. Todestages des Violinvirtuosen, Komponisten und Dirigenten Joseph Joachim – geboren 1831 in Kittsee (Burgenland), gestorben 1907 in Berlin – widmet sich die heurige Jahresausstellung des Ethnographischen Museums Schloss Kittsee „Saitenblicke – Joseph Joachim und die Geige in der europäischen Volksmusik“ der Violine als Instrument und Kulturphänomen. Die Ausstellung geht der Frage nach, was die Geige des weltbekannten Solisten Joachim und die „anonym“ gebliebene Geige der europäischen Volksmusik gemeinsam haben. Aufgespürt wird Alltägliches und Besonderes, Volkskundliches und Symbolhaftes, Handwerkliches und Künstlerisches. Als Leitfigur stellt der große Geiger immer wieder überraschende Verbindungen zwischen Hoch- und Volkskultur her. Während das Instrument eine hohe soziale Wertschätzung erfährt, blieben die aufspielenden Musikanten oft unbedankt und sogar ungeliebt. Bilder und alte Verordnungen geben uns heute einen Begriff vom harten Leben der „Schmalzgeiger“, „Bierfiedler“ und „fahrenden Leit“. Die Ausstellung bringt u.a. seltene Objekte aus dem Österreichischen Museum für Volkskunde und natürlich Geigen in vielen Variationen sowie eine stilisierte Geigenwerkstatt, die den Werdegang des Instruments darstellt. ■

Munch-Museum Oslo: Erste Egon Schiele-Schau in Norwegen

Bundespräsident Heinz Fischer hat am 18. April im Rahmen seines Norwegen-Staatsbesuches die erste Ausstellung zu Egon Schiele eröffnet, die jemals in Skandinavien zu sehen war. Im Munch-Museum von Oslo sprach er im Beisein von Norwegens König Harald und Königin Sonja von einem „Meilenstein in den kulturellen Beziehungen“ der beiden Länder und erinnerte daran, dass Königin Sonja 2003 zur Wiedereröffnung der Albertina mit der Schau „Edvard Munch. Thema und Variation“ nach Wien gekommen war.

Die Schau verzichtet auf eine direkte Gegenüberstellung von Egon Schiele (1890-1918) und Edvard Munch (1863-1944), zeigt deren Werke in separaten Sälen. Allerdings wurden aus den reichen Munch-Beständen des Museums von

Kuratorin Mai Britt Guleng jene Werke ausgewählt, die besondere künstlerische Verwandtschaften der beiden Expressionisten erkennen lassen. Interessant ist etwa ein Vergleich von Aktzeichnungen. Generell soll mit den ausgewählten Werken die bohrende Suche der Künstler, die einander nie persönlich begegnet sind, nach der existenziellen Situation des Menschen mit seiner Einsamkeit, seinem Schmerz und seiner Angst ausgelotet werden. Zu sehen sind von Schiele 14 Gemälde und 38 Papierarbeiten. Die überwiegende Anzahl der Bilder stammt aus dem Leopold Museum, wo man im Gegenzug im Herbst 2009 13 Munch-Werke für eine große Ausstellung als Leihgabe erhält.

Zu sehen gibt es weiters Kataloge der Wiener Secessions-Ausstellungen Munchs aus den Jahren 1901, 1902 und 1904 sowie die Korrespondenz zwischen Secessions-Präsident Alfred Roller und Munch, in der u.a. der norwegische Künstler auf Deutsch für die hervorragende Ausstellungsgestaltung dankt. Die beiden berühmten Munch-Werke, die im August 2004 durch ihren Raub aus dem Museum für weltweites Aufsehen sorgten und 2006 sichergestellt werden konnten, „Der Schrei“ und „Madonna“, sind in der Schiele-Munch-Schau nicht zu sehen, da sie weiter restauriert werden. ■

Volkskunde-Museum mit Europa-Schau in Kulturhauptstadt Sibiu

Von 12. Mai bis 20. Juli zeigt das Österreichische Museum für Volkskunde auf Einladung aus Rumänien im neuen Muzeul de Etnografie Saseasca „Emil Sigerus“ in Sibiu/Hermannstadt, der europäischen Kulturhauptstadt 2007, eine Ausstellung zu europäischen Identitäten. Die Palette der ausgestellten Objekte reicht von der Darstellung einer lettischen Eiche auf einem Geldschein über Modelle von Heu-Trockengeräten aus Slowenien, Fäustlingen aus Estland, Ostereiern aus Tschechien bis zum Tokaier der Ungarn und zu Cyprus Delights in griechischer und türkischer Version.

Anlässlich der EU-Erweiterung 2004 wurden die ethnographischen Fachinstitutionen der neuen EU-Mitgliedsstaaten gebeten, dem Wiener Volkskundemuseum ein möglichst symbolträchtiges Objekt zu überlassen, welches nach eigener Einschätzung als typisch für das jeweilige Land und deren Bewohner gilt. ■

Schloss Kittsee (Burgenland): Saitenblicke – Joseph Joachim und die Geige in der europäischen Volksmusik. 6. Mai bis 11. November. www.schloss-kittsee.at

„Egon Schiele“, Munch-Museum Oslo, bis 17. Juni: www.munch-museum.no

Endspurt für Salzburg 2014

Wenige Wochen vor Vergabe der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2014 ist die Zustimmung in der Bevölkerung für dieses Sport-Großereignis überwältigend. 9 von 10 Österreicherinnen und Österreicher sehen in einer aktuellen Gallup-Umfrage positive Auswirkungen für Stadt und Land Salzburg sowie ganz Österreich. Beim „SportAccord“-Kongress in der Olympiastadt Peking, wo neben Vertretern von 100 Welt-Sportverbänden auch 50 der 110 stimmberechtigten Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees IOC anwesend waren, konnte Salzburg noch einmal die Vorteile der kompakten, sicheren und vor allem nachhaltigen Bewerbung präsentieren, bevor am 4. Juli beim IOC-Kongress in Guatemala die endgültige Entscheidung fällt. Die gemeinsame Präsentation von Sportstaatssekretär Reinhold Lopatka mit Salzburgs Landeshauptfrau Gabi Burgstaller, Bürgermeister Heinz Schaden, 2014-Botschafter Franz Klammer und ÖOC-Präsident Leo Wallner vor Sportexperten aus aller Welt und einigen Dutzend IOC-Mitgliedern war sehr erfolgreich und ist auf breite Zustimmung gestoßen. ■

IOC: Hartes Urteil für Athleten

Die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees zur lebenslangen Sperre von sechs österreichischen Langläufern und Biathleten ist ein hartes Urteil. Die Österreichische Bundesregierung steht dazu, dass internationale Regeln des Sports und auch dessen Urteile zur Kenntnis zu nehmen sind. Mit der Ratifizierung der UNESCO-Anti-Doping-Konvention im Ministerrat und der Einbringung der Novellierung des Anti-Doping-Gesetzes im Parlament hat sich die Bundesregierung dem Ziel "Null Toleranz bei Dopingvergehen" verschrieben. ■

Verschärftes Lizenzierungsverfahren in der Bundesliga

Die Entscheidung der Präsidentenkonferenz der österreichischen Bundesliga, das Lizenzierungsverfahren zu verschärfen, ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Der einstimmige Beschluss sorgt für Klarheit und eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Vereine und stärkt die Verantwortung des autonomen Sports. Die

Entscheidung der Bundesliga bedeutet bei einem Insolvenzverfahren künftig den automatischen Abstieg des betroffenen Klubs am Ende der Saison um eine Spielklasse. Diese und weitere Maßnahmen werden ab der Vergabe der Spielgenehmigungen für 2008/09 wirksam. ■

Garri Kasparow wirbt für Senioren-Schach-WM in Gmunden

Ex-Schachweltmeister Garri Kasparow hat in Wien Werbung für die "17. Senioren Schach-Weltmeisterschaft" vom 17. bis 29. September in Gmunden (Oberösterreich) gemacht. Kasparow wird die Senioren-WM eröffnen und bei einer Simultanveranstaltung antreten. Ein prominenter Gast wie Schach-Großmeister Garri Kasparow unterstreicht die Bedeutung dieser großen internationalen Sport-Veranstaltung, bei der bis zu 300 Teilnehmer/innen erwartet werden, darunter internationale Spitzenspieler/innen. Der Österreichische Schachbund (ÖSB) hat vom Weltschachbund (FIDE) die Organisation der Senioren-Weltmeisterschaft 2007 übertragen bekommen. Die FIDE umfasst derzeit 160 nationale Verbände und organisiert Weltmeisterschaften, Schacholympiaden und viele internationale Turniere. ■

Staatssekretär Lopatkas Marathon für Schulprojekt in Guatemala

Mit 26.279 Läuferinnen und Läufern hat der 24. Vienna City Marathon heuer alle Rekorde gebrochen. Gewonnen haben der Kenianer Luke Kibet in 2:10:07 Stunden sowie die Rumänin Luminita Talpos in 2:32:21. Sportstaatssekretär Reinhold Lopatka legte die 42,195 Kilometer für einen guten Zweck zurück. Gemeinsam mit der Österreichischen Schule in Guatemala und dem Bischof von Guatemala City wird ein Schulprojekt unterstützt, wo indianische Kinder aus tristen sozialen Verhältnissen über den Sport eine Perspektive für ihre Zukunft gewinnen sollen. ■

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4283, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung I/5, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958, Fax ++43/1/53115-2880, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundeskanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.

Viele Österreicherinnen und Österreicher lieben den Intelligenzsport: Schach ist in Österreich seit 2004 ordentliches Mitglied der Bundessportorganisation, mit neun Landesverbänden und 20.000 gemeldeten aktiven Spielerinnen und Spielern.

Dank des großzügigen Sponsorings der Firma "ELK Haus" kommen dem Schul-Projekt in Guatemala 3.000 Euro zu Gute.